

Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlich willkommen zum vierten und letzten Energieapéro beider Basel in diesem Jahr. Wir können heute einen Bau besichtigen, auf den wir stolz sind:

Der Neubau für Verwaltung und Schule der Hochschule für Gestaltung und Kunst ist der erste öffentliche Schul- und Verwaltungsneubau im **Minergie-P-ECO-Standard** in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt.

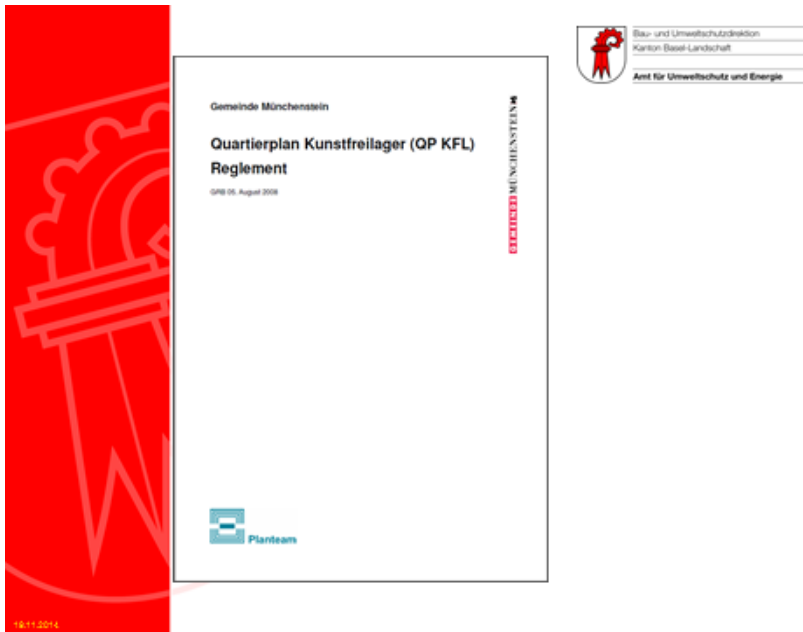
In der Einladung haben wir als Adresse „Freilager-Platz 1 in 4023 *Basel*“, geschrieben, weil von der Schule selbst und in vielen Unterlagen die *Post*adresse vom Dreispitz verwendet wird. Aber eigentlich steht das Gebäude auf Territorium der Gemeinde Münchenstein, Baselland. Deshalb haben wir in Liestal auch bei den städtebaulichen Verhandlungen mitgewirkt, deshalb zahlen wir aus den Mitteln vom Baselbieter Energiepaket 280'000 Franken Fördergelder an diesen Minergie-P-Neubau. Und deshalb darf ich Sie vom Amt für Umweltschutz und Energie des Landkantons nun zur Besichtigung dieses Meilensteins auf dem Dreispitzareal begrüßen.

Fast 12'000 Quadratmeter Energiebezugsfläche im ökologischen Top-Standard Minergie-P-ECO, das ist doch bemerkenswert. Wie ist dies möglich geworden? Was hat sich hier auf diese bemerkenswerte Art und Weise materialisiert?

Da ist zum einen die Vorbildrolle der öffentlichen Hände aufzuführen. Die Kantone als Träger der Fachhochschulen haben sich gute Nachhaltigkeitsrichtlinien für ihre Bauten gegeben, die sie nun nach und nach umsetzen.



Darüber hinaus haben wir es hier auf dem Dreispitz noch mit einem weiteren Phänomen zu tun: Es sind die **städtebaulichen Verhandlungen**, die die Christoph Merian Stiftung und der Kanton Basel-Stadt, der Kanton Basel-Landschaft und die Gemeinde Münchenstein miteinander geführt haben. Die Transformation des Areals mit vornehmlich gewerblichen Nutzungen hin zu einem Areal mit Dienstleistungsbetrieben und Wohnungen wurde angestossen mit der „Vision Dreispitz“ im Jahr 2003. Bei den folgenden Verhandlungsrunden spielte die Tatsache eine wesentliche Rolle, dass der umliegende Raum durch die Verkehrsintensität schon stark belastet war, sogenanntes „lufthygienisches Massnahmegebiet“ war und die zusätzliche Nutzung, die durch die Vision Dreispitz zur Diskussion stand, weiteres Verkehrsaufkommen erzeugen würde.



Eine findige Person, die ich selber nicht kenne, hatte damals einen wegweisenden umweltpolitischen Deal vorgeschlagen. Der Vorschlag bestand darin, dass als Kompensation für die zusätzliche Umweltbelastung durch die erhöhte Nutzung besonders ökologisch gebaut werden könnte und das Areal zum 2000-Watt-tauglichen Areal entwickelt werden könnte. Diese Verhandlungsformel konnte sich dann bis in den **Quartierplan Kunstfreilager** der Gemeinde Münchenstein halten. Dieses Reglement vom 5. August 2008 schreibt für Schulen und Wohnen unter dem Stichwort „Energie“ den Minergie-P-Standard fest, unter dem Stichwort „Bauökologie“ den Minergie-ECO-Standard.



Noch ein Wort zum ECO-Standard:

Dank der Vorgabe, in der Kultur von Minergie-ECO zu bauen, können wir davon ausgehen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit folgende Anliegen für die Gesundheit der Gebäudenutzerinnen und –nutzer sehr gut berücksichtigt wurden:

- Gute Tageslichtverhältnisse
- wenig Lärmimmissionen
- wenig Bauschadstoffe, Keime und nicht-ionisierende Strahlung

Punkto Bauökologie können wir folgendes erwarten:

- lange Nutzungsdauer
- grosse Nutzungsflexibilität
- gute Rückbaufähigkeit
- viel Recyclingbaustoffe
- gelabelte Produkte
- Bodenschutz
- Relativ wenig graue Energie in den verwendeten Baustoffen

All dies sind Tugenden eines Gebäudes, die sich positiv auch auf das Energieprofil des Gebäudes im ganzen Lebenszyklus auswirken. Die Anreicherung eines Minergie-P-Bauprozesses mit dem ECO-Modul ist also auch aus energetischer Sicht ein wertvoller Schritt.

Heute also können wir die Früchte der Verhandlungen und der Planungs- und Bauarbeiten ernten. Heute ist für uns von den Umwelt- und Energiebehörden des Kantons Basel-Landschaft ein freudiger Tag, weil wir das erste grosse Gebäude mit diesem Standard erleben können.

Ich bin auch gespannt auf den Erfahrungsbericht des projektleitenden Architekten von Morger + Dettli Architekten, Herrn Benjamin Fuhrmann sowie auf die folgende Besichtigung der energetisch wichtigen Bauteile Gebäudehülle, Heizung und Lüftung.

Wir hoffen, immer mehr solche 2000-Watt-tauglichen Gebäude besichtigen zu können. Darauf arbeiten wir hin.